

Sonntagsblitz, 20.2.2011

# Dresden wehrt sich gegen Neonazis

## Rund 15 000 Demonstranten vereiteln die Aufmärsche der Rechten – Gruppe aus dem Großraum Nürnberg

DRESDEN - 4000 Neonazis wollten gestern durch Dresden marschieren. Rund 15000 Demonstranten haben diesen Plan vereitelt - darunter auch eine Gruppe aus dem Großraum Nürnberg.

Knapp 400 Mittelfranken setzen sich gegen vier Uhr morgens von Nürnberg aus in Richtung Sachsen in Bewegung. Der Nürnberger Bus Nummer drei ist überwiegend mit jungen Leuten besetzt. Ihre Motive stimmen überein. Es dürfe nicht sein, dass sich Neonazis ungestört auf der Straße zeigen können, sagt eine Studentin.

Über Twitter und Facebook per Handy läuft eine rege Kommunikation. Da gibt es Tipps, welche Brücken noch befahrbar sind oder wo die ersten Wasserwerfer gesichtet wurden. Die im Bus gegebenen Hinweise auf das richtige Verhalten bei Polizeikontrollen werden nicht gebraucht, denn die Dresdner Ordnungshüter wollen gar nicht reden.

Sie machen auf andere Art klar, dass sie an diesem Samstag keinen Ärger im Stadtzentrum wollen: An der Autobahn-Abfahrt Dresden-Südvorstadt müssen die Passagiere aus den 32 Bussen steigen. Zu Fuß machen sie sich auf den Weg ins zehn Kilometer entfernte Stadtzentrum.

### Sperre aus Fahrzeugen

Dort hat die Polizei eine Sperre aus Fahrzeugen errichtet und greift nun zu härteren Bandagen. Wer sich nicht beeilt, wird geschubst, bekommt ein Bein gestellt oder wird leicht vom Polizeibus angefahren. An der dritten Sperre treten die Beamten endgültig brutal auf. Demonstranten in den vorderen Reihen werden ohne Vorwarnung geschlagen und mit Pfefferspray attackiert. "Das war ausgesprochen hart", erklärt Ulli Schneeweiß, der die Protestfahrt der Mittelfranken organisiert hat. Eine der Koordinatorinnen, so der ver.di-Rechtssekretär, sei mit einer ausgekugelten Schulter in die Klinik gebracht worden.

Am späten Vormittag erreichen die ersten Rechtsextremisten per Bahn die Stadt und versammeln sich am Hauptbahnhof. Nach Polizeiangaben sind es mittags rund 600 Rechte, deutlich weniger als erwartet.

Bundes- und Landespolitiker hatten zu friedlichen Protesten gegen die Neonazi-Veranstaltungen aufgerufen. Bundestags-Vizepräsident Wolfgang Thierse (SPD) kritisierte die Entscheidung der Stadtverwaltung, drei Neonazi-Demonstrationen an einem Tag zu genehmigen.

Neben Thierse sind weitere Politiker, wie der Sächsische Innenminister Markus Ulbig (CDU) und der Innenminister von Sachsen-Anhalt, Holger Hövelmann (SPD), in Dresden. Sie besuchen auch einige der etwa 40 Mahnwachen in der Stadt.

Die Protestierenden aus Nürnberg werden schließlich in einem Hinterhof eingekesselt und zur

Kreuzung Franklin-/Strehleener Straße geführt. Dort haben sich bereits rund 1000 Menschen zur Sitzblockade niedergelassen. Als eine Gruppe junger Leute eine Polizeisperre durchbrochen hat und jubelnd auf die Sitzblockade zuläuft, werden sie von einigen jungen Polizisten mit einem hirnlosen Schlagstock-Einsatz bestraft. Aber auch einige Demonstranten treten unschön in Erscheinung: Sie errichten Barrikaden und zünden den Inhalt von Müllcontainern an.

Mehrere Stunden warten die Neonazis vor dem Dresdner Hauptbahnhof auf den Beginn ihrer genehmigten Kundgebung. Gegendemonstranten blockieren das Gelände. Die im Hauptbahnhof eingepferchten Rechten müssen sich anhören, wie der Liedermacher Konstantin Wecker bei einem spontanen Konzert sein Anti-Nazi-Lied "Sag Nein!" singt.

Am späten Nachmittag sagen die Neonazis dann eine von insgesamt drei geplanten Veranstaltungen ab. Ein Polizeisprecher erklärt, der Veranstalter habe die geschlossene Abreise mehrerer Hundert Rechtsextremer bekanntgegeben.

Die fränkische Protest-Gruppe wiederum verbringt zwar den Tag in alle Richtungen verstreut, für Ulli Schneeweiß hat sich die Reise dennoch gelohnt: "Die Nazis haben ihren Aufmarsch nicht hinbekommen. Also hatten wir Erfolg."

K. SCHRAGE